



ab 23

Sum
Bescheneck der Stifts-Merseburgl.
Schul = Bibliothek
d. 12. Septemb

1754.
Johann Michael Buch.

Ga 302.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
*
*
12.
13.
14.
15.
16.



5 *
CAJUS CALIGULA

Burde

Mit Königl. Majestät

in Coblen

und

Churfürstl. Durchlaucht.

zu Sachsen

allergnädigster Verwilligung

auf dem Weipziger Schau-Platz

in der Oster-Messe 1704.

vorgestellet

in einer

OPERA.



Geneigter Leser!

Eine Höflichkeit veranlasset mich dir abermahl etwas von meiner schlechten Arbeit zuwidmen; Es ist Cajus Caligula, des Germanici Sohn/ welcher nach dem Tod des Tiberii zu der Römischen Monarchie, oder vielmehr zur Beherrschung der Welt gelangte. Er führte Zeit seiner kurzen Regierung ein sehr lasterhaftes Leben/ unter andern war insonderheit dieses an ihm zu tadeln/ daß er seine Tugend volle Gemahlin Cefonia von sich in das Elend vertrieb; welche hingegen aus großem Schmerz/ Eifer und Liebe getrieben/ ihm einen Liebes-Trunck gab/ um ihn dadurch zu einer beständigen Liebe gegen sie zu zwingen/ davon er aber so rasend worden/ daß er sich/ wie Suetonius von ihm erzehlet/ nicht allein in den Mond verliebet/ sondern auch als einem Gott des Himmels von denen Sterblichen Opffer bringen lassen/ und noch andere Thorheiten mehr begangen habe/ dergleichen bey dem Juvenali nicht ohne Lachen können gesehen werden. Das übrige ist darzu gedichtet. Die Worte/ Geschick/ Verhängniß/ Götter und dergleichen kommen her von dem Sitz der Musen/ nicht aber aus der Meynung des Herzens: Lebe wohl!

Perſo

Personen.

- B** Cajus Caligula, Römischer Kaiser. *Benler. Kennert.*
A Cefonia, seine Gemahlin. *- Vögen.*
A Artabanus, König von Parthen. *Ludwig. Gottrich.*
T Tigranes, König von Mauritanien/unter den Na-
men Adraspes, verstellt als ein Mohr. *Luther.*
C Teosena, seine Gemahlin. *- - Rödern - Tobrieten.*
T Domitius, Römischer Bürgermeister. *- - Nemann. Lang Maas.*
C Claudius, des Domitius Sohn. *- - Becken. Philippine.*
A Gelsa, der Teosena gewesene Amme. *- - Schütze.*
T Nesbus, Diener der Cefonia. *- - Knächel.*

Verwandlungen.

ACTUS I.

Ein Kaiserlicher Saal.

Ein Vorhof.

Eine Gallerie.

ACTUS II.

Ein Garten mit einer zubereiteten Tafel.

Perspectivische Zimmer.

ACTUS III.

Die Tyber mit Schiffen.

Ein Pallast.

Ein grosser Kaiserlicher Saal.

Ballette.

Von Mahlern.

Von Narren.



ACTUS I.

Scena I.

Ein Kaiserlicher Saal.

Caligula, Artabanus, Cavaliers, Römische und Parthische Soldaten.

Caligula.

König der Parthen / der du den stolzen Ort/
Wo grimme Tyger wohnen/ hast verlassen/
Und nach der Tyber deinen Fuß gewand/
Erlern allhier

Den Römischen Jupiter verehren;
Erweg/ daß diese Hand/
Die sonst nur allein
Die Donnerkeil gewohnt war zu regieren/
Zu Liebe dir
Hinsfort

Artaban.

Will einen Palm-zweig führen.
Und Artaban will unter deines Scepters Schatten/
Dem Kriegerischen Schwert/
So sonst nur Streit und Blut begehrt/
Aniezt die Ruh verstaten.
Der Parthe/ den die Welt den Tapffern nemmet/
Und niemahls überwunden kennet/

Der

Der will dem Römischen Stuhle heut
Hiemit den Eid
Der Treue schwören.

ARIA à 2.

Cal.
Art ab.

Es soll hinfort die kriegerische Trompete Schweigen/
Die schöne Iris soll sich stets der Tyber zeigen.
Der Römische Adler verjaget die Hize
Der feindlichen Blitze.

à 2.

Cal.

Er soll seine Flügel den Parthen zu Ehren
In Oehl-Zweig und Palmen des Friedens ver-
kehren.

Cal.
Art ab.

} Dir giebt sich } die Römische Gottheit }
} der König der Parthen } zu eigen.

Scena II.

Teofena, Gelfa, Nesbus, die Vorigen.

Gelfa.
Teof.

Hör da/ o Königin den Herrscher dieser Welt.
Großmächtigster Kayser/ Durchlauchtigster Held/
Sie hier zu deinen Füßen
Ein unglückselge Königin;
Wirff einen Strahl auf ihre Wehmuth hin
Und laß sie deine Gnad und deinen Schutz genießen.

Cal.
Art ab.
à 2.

Von diesen schönen Wangen
Von diesen schwarzem Haar
Von diesen Augen-Paar
Wird jedes Herz gefangen.

Nesb.

Es soll mich doch verlangen/
Ob diese nicht/so iezo angekommen/
Werd unter deren Zahl genommen/
Die man die Freundinnen des Kayfers pflegt zu heissen?

Cal.

Wer bistu Gottheit dieser Welt?

Nesb. Ja/ ja man merckts/ daß sie ihm wohlgefält;
Bericht ich diß nicht alsobald der Käyserin/
So läßt sie mich aus Zorn in Stücken reissen. (geht ab)

Teof. Da/ wo mit seinen Rücken
Der Atlas Mauritiens den Himmel stüzet/
Da hat ich Kron
Und Thron.
Tigran vor dessen Arm den Römern oftmals graute/
War mein Gemahl/
Doch muß' er sich vor dem Verhängniß bücken/
Als er der falschen Ther's sich vertraute;
Damahls hat er sein Leben/
Dem ungetreuen Meer/ zum Raube müssen geben.
Und nun/ ach Quaal!
Verliehre ich mit ihm zugleich
Kron/Thron und Reich;

Cal. Wo deine Guad/ O Held! nicht eine Feindin schüzet,
Laß/ Schönste/ die gesalgnen Zähren
Nicht mehr benetzen deine Wangen/
Du solst von dem Caligula erlangen
Was du nur wirst begehren.

Artab. Auch bietet sich der König Artaban
Samt Reich und Schwerdt zu deinem Dienste an.

Aria.

Teof. Grausame Sterne euch fürcht ich nicht mehr/
Tobendes Glücke
Wiche zurücke/
Laß deine Pfeile auf andere nur schießen/
Ich kan den Beystand des Adlers genießen/
Jego erschreckt mich dein Trohen nicht sehr
Grausame Sterne euch fürcht ich nicht mehr.
(Geh ab.)

Gez

Cal. Geliebter Freund / ich muß jetzt von dir gehen/
Mich zwingt der blinde Schicksal
Die Augen wiederum zusehen/
Die mich durch ihre schwarzen Blicke
Auch weinend wußten zu entzünden;
Wie werden sie erst / wann sie lachen/
Das Herz sich dienstbar machen.

Aria.

In diesen schwarzen Schatten
Hat Amor sich versteckt;
Er zwinget unsre Herzen/
In diesen dunklen Kerzen/
Die Pflicht ihm abzusatteln/
Wann er durch ihren Strahl die Lieb in
uns erweckt.

Da Capo.

Scen. III.

Artabanus.

Cupido ach! wie schön sind doch die Blicke/
Damit du wilt die Freiheit binden;
Allein/
Vielleicht zu meiner Pein/
Legst du das Herz in Liebes Stricke.
Ich kam nach Rom ein Friedens-Band zu schließen/
Und muß allhier
Von dir
Die Brust bekriegeret wissen.

Aria.

Unendlich sind die Schmerzen/
Die den entflammten Herzen

Cu-

Cupido schafft.
Unheilbar sind die Wunden/
Wannman einmal empfunden
Der Liebe Krafft.

Da Capo.

Scena IV.

Claudius, bald hernach Domitius:

Aria.

Werthe Freyheit gute Nacht;
Amor hält mein Herz gefangen/
Durch zwey schöne Rosen = Wangen/
Ist die Brust verliebt gemacht &c.

Da Capo.

Die Augen der Cefonia
Sind schwarze Furien, mich zu quähen/
Sie werden diese Brust bey nah
Entseelen.
Armseeliger! in diesem himmlischen Gesicht
Liebstu die Hölle
Was Hölle? Was Furien? Was Cefonia?
Wie soltestu aniezt/
Da Martis Schwerdt bey unser Tyber blizt/
Die Bande eines blinden Kindes wehlen.
Dich ruffet Latium zu seinen Kriegen/
Drum lerne dich besiegen
Und lasse Rom doch nicht/
Zu des Domitius Schmach/
Dich sehen
In Slaven Ketten gehen.

Dom.

Der

Claud. Der Vater ach! Dom. Du seufftest noch?

Claud. Ich seufftze ja!

Weil ich gezwungen bin der Liebe hartes Joch
Und dessen heisse Plagen/
Unendlich zuertragen.

Doch diese Gottheit
Der mein Herze Weyrauch streut/
Wil keinen Trost / kein Mitleid mir gewehren.

Dom. Laß dich die Liebe nicht bekhören/
Und folge vielmehr

Dem Weg der Ehr
Und der Bellonen nach.

Aria.

Dich rufft die Trompete zum Kriege/zum Waf-
fen /

Dir winket die Fama, was wartest du noch?
Bellona verspricht dir den Sieg zu verschaffen/
Drum lasse der Liebe beschwerliches Joch.

Da Capo.

Claud. Mein Vater/ich bin überwunden/
Wohlan
Es breche dann
Der Liebe Band/
Das mir zuvor hielt Herz und Hand
So fest gebunden.

Dom. Sieh da
Cefonia.

Claud. O Himmel ach! was vor ein Angesicht!
Domitius der Wohlstand leidet nicht/
Daß ich von himmen kehre
Und nicht vorher

B

Der

Dom. Der Käyſ'rin Gnade mich empfehle.
So bleib: Doch hüte dich/ daß deine Seele
Nicht aufs neu
Durch ihren Blick entzündet sey.

Scena V.

Cefonia, Claudius.

Aria.

Cef. Amor ſag/ wann wirds geſchehen/
Daß ich werd vergnüget ſeyn?
Soll ich mich einſt glücklich ſehen?
Ach du ſageſt allzeit nein.
Und ſo trag ich in den Herzen
Stetig des Prometheus Schmerzen.

Claud. Vollkommne Käyſerin/
Eh ſich mein Fuß von hier noch kehret/
So opffre ich zuor dir Herz und Sinn.

Cef. Wie? hegt dein Blut
Annoch ſo laſterhafte Bluth?

Claud. Nein/ meine Bruſt hat aufgehört
In dieſem Feur ſich zu verzehren.
Ich will den Mars forthin
Und nicht die Venus ehren.

Aria.

Zum Kriegen zum Streiten
Will ich mich bereiten/
Cupido mag ſchlaffen/
Mir ſoll mein Degen und Waffen,
Ruhm/ Sieg und Ehre verſchaffen.

Cef. Ja geh/ und ſuch durch Tapfferkeit

Die

Claud. Die Feinde zu besiegen.
Und du durch deiner Augen Kerzen
Die Herzen.

(Gehet ab.)

Scen. VI.

Ces. Hör/ Nesbus, ist die/so stöhret mein Vergnügen/
Von hohen Stamm entsprossen.

Nesb. Ja allzeit/
Ihr Mann
Der heist Tigran,
Und führt den Scepter über die verbrannten Angesichter/
Die man sonst Nohren nennt.
Bey meiner Treu/die kleine Mausß
Sieht niedlich aus/
Und ihre schwarzen Lichter
Die weiß sie zu berübten Thränen/
Recht künstlich zu gewöhnen.
(Ich glaub/das mir mein Herze selber brennt)

Ces. Die Eysersucht ertödtet mich.

Nesb. Dem Käyser hab ichs eigend angesehen/
Das sie ihm mag fürtrefflich wohl anstehen.
Mich deucht/ Cupido hat ihn scharff geschossen.

Ces. Ihr Sterne/ was erfahre ich?

Nesb. Ja was noch mehr/ er hat mir anbefohlen/
Ich soll den Mahler zu ihm holen/
Den Artaban aus Meden mitgebracht.

Ces. Und was soll der? *Nesb.* Ihr Bildniß mahlen;
Ich bin gewiß/ er wirts ihm theuer genug bezahlen.

Ces. Was sagte sie dazu?

Nesb. Je nu/
Sie ward ein bißgen roth;
Doch durch ein freundlich Lachen

Gab sie ihm zu verstehen/
Sie liesse es gar gern geschehen.
Ces. Genug mein Herz ist todt.

Aria.

*Ja/ Ja/
Cefonia,*
Dieser ungetreue Sinn
Siebt sich einer andern hin/
Deine Schönheit wird verlassen;
Was für Trost ist nu zu fassen?
Ach! du bist dem Tode nah

*Ja/ Ja/
Cefonia.*

(geht ab.)

Nesb. Je denckt/ist das nicht eine Noth/
Ist das nicht flugs ein Schreyen/
Wann eine Frau der andern soll
Den Mann ein bißgen leihen.
Ich thäte schon nicht halb so toll.

Aria.

Nein/ nein
Die heut zu Tag vom Mann geliebt will seyn/
Muß sich recht wissen aufzuführen/
Und nicht mit Eysersucht den Mann incom-
modiren.

*Solästers wiederum passiren/
Daß ein Galan
So/ dann und wann/
Sie mag ein bißgen careßiren.*

Scen. VII.

Caligula, Artabanus,

Cal. Hastu/ mein Freund/ die Mabafter Brust

Und

Und schönes Angesicht der Teofenen auch in acht genommen?

Art ab. Sehr wohl.

Calig. Sag/muß man nicht mit Lust

Diß Engels-Bild betrachten?

Art ab. Sie ist zwar schön: Doch die Cefonia

Cal. Cefonia? Ach! die

Ist gegen sie

Gar nichts zu achten.

Heut wird sie mit zur Tafel kommen/

Da kanstu deine Augen fragen/

Ob dieser Schönheit nicht gebühret/

Statt der Cefonia die Römische Kron zu tragen.

Aria.

Euch/euch ihr schönsten Wangen

Beth ich unendlich an.

Ach! stiller mein Verlangen/

So soll diß Herze schwöbren/

Daß ich euch will verehren/

So lang ich athmen kan.

Da Capo. (geht ab.)

Art ab. Wozu bin ich durch dich geführt/

Du blindes Kind?

Wann du den Käyser lässest hoffen/

So ist vor mich kein Trost mehr offen.

O wie geschwind

Kanstu

Der Seelen rauben alle Ruh!

Aria.

Ohn Hoffnung zu lieben/

Schafft Marter und Pein/

Es bringt nur Betrübten

Verliebet zu seyn.

B 3

Und

Und dennoch so kan sich das Herze nicht retten
Aus Amors zwar schönen doch schmerzenden Ket-
ten.

Scena VIII.

Eine Gallerie.

Tigranes.

Aria.

Falsches Glück!

Geh'n denn deines Jornes Blicke

Unaufhörlich auf diß Herz?

Und wilt du zu meinem Schmerz

Nur allein

Gegen mich beständig seyn?

Halte doch so lange ein/

Biß ich mich einmal erquickte;

Falsches Glück!

Gerechte Götter/ach!

Wer solte es wohl glauben?

Daß der Tigran verborgen sey in dieser schlechten Tracht?

Daß ihm ein Bruder selbst den Scepter dörrfen rauben?

Daß er/ o Schmach!

Zum Slaven eines Parthischen Königs ist gemacht?

Ich war geböhren

Zu dem Armenischen Throne/

Ich hatte Hoheit/ Reich und Krone;

Jetzt aber geht mein Reich samt Kron und Thron verlohren.

Jedoch/ Tigran, ob gleich die Königliche Hand

Muß einen schlechten Pinsel fassen/

Und unbekandt/

Durch Mahlen sich des Feindes Gunst erwerben;

Kanstu

Kanstu in diesem Stand
Doch als ein König sterben/
Weil du noch hegst das Königliche Blut
Und einen unbefiegten Muth.

Aria.

Teofena du alleine
Bist/ was ich mit Schmerz beweine;
Dich geliebter Schatz zu müssen/
Und nicht ferner mehr zu küssen/
Ohne dich ein Leben führen/
Heißt es tausendmal verliehren.

Scena IX.

Nesbus, welcher Scepter und Kron auf einem
Küssen trägt; Tigranes.

Nesb. Adraspes. Tigr. Nesbus was bringest du?
Nesb. Ich wolte noch sein fragen?
Es ist ein Scepter vor die frembde Königin/
Den sie nechst dieser Kron soll tragen/
Wann du sie wirst abmahlen.

Tigr. So ist sie eine Königin?

Nesb. Je ja doch ja/ sie ist von weitem hergekommen/
Und hat durch ihrer Augen Pech-Kohl-Brand-schwarze Strah-
Des Käyfers Herz gleich eingenommen. len/
Drum sieh nur zu/ daß du ja nicht vergist
Die Stirne/ Wangen/ Hals und Brust
So weiß und schön zu bilden/
Als es im Leben ist.

Tigr. Der Käyser wird dir schon dafür die Hand vergulden.
Nesb. Ich will in Unterthänigkeit
Des grossen Käyfers Willen

Nach

Nach Möglichkeit erfüllen.
Nesh. Nach dich nur bald dazu bereit/
Denn sie wird sich nicht lange mehr verweilen.
(gehet ab.)

Tigr. Wohl an! so will ich eisen.
zu den Mah- Holla! bringet gleich auf mein Begeh
lern. Die Leinwand/ Pinsel und die Farbe her.
Wann diese Fremde auch dem Himmel sollte gleichen/
Muß sie an Schönheit doch der Teofenen weichen.

Scena X.

Teofena, Gelsa.

Aria.

Teof. Sterne / eure Grausamkeit
Bringt der Seelen
Tödlichen Qualen/
Ja mein Aug muß iederzeit/
Wann ihr nicht wolt gütig scheinen/
Gleich wie Arethusa weinen.

Gelsa. Hier ist der Ort da der berühmte Mahler soll dein Bildniß ma-
chen.

Sieh / wie er schon die Sachen
Dazu bereitet hat.
Du richte dein Gesicht in gute Mienen ein/
Dieweil ein Kaiser heut/
Von deiner Lieblichkeit
Wird ein Anbether seyn.

Teof. Soll diese Brust ein neues Feuer nähren?
Ach! nein / Tigran,
Dich besche ich auch noch im Tode an.

Wiltu

Gelsa. Willst du die schon erblaßten Körper noch ver ehren?
 Ach nein/
 Laß diese Thorheit immer seyn/
 Vielleicht hat es der Himmel ausersehen/
Teof. Daß er dich will zum Käyserthum erheben/
 Wie kan ich zu dem Thron gelangen/
 Da noch Celonia am Leben ist.
Gels. Durch kluge Stellung und durch List
 Kan man
 Doch sieh/
 Der Wahler ist allhie.

Scena XI.

Teofena, Tigranes, Gelsa und Nesbus.

Gels. zu
Tigr. Die Königin ist schon zugegen.
Nesb. Daß ist ja gut/
 Ich will mein Compliment bey ihr ablegen.
 Ihr Diener/ schöne Königin/
 Der Käyser schickt ihr diese Krone/
 Die soll bey dem Wahler sie auf ihrem Haupte tragen/
 Und mit dem Scepter soll ihr weisses Händgen prangen.
zur Gelsa. Nimm du es hin/
 Und schmücke sie damit fein bald.
Tigr. Ihr Götter ach! was sehe ich?
 Ist dieses nicht der Teofenen wahrhaftige Gestalt?
Gels. Der Wahler selbst scheint vor Verwunderung ein Stein
 Zu seyn.
Nesb. Nun wohl an/
 Adraspes fange an.
Tigr. Schöne/ setze dich.
Teof. O angenehme Stimm/ die mir das Herze rühret!

Häte

Hätt dieser nicht
 Ein schwarzes Angesicht/
 So wolt ich sagen/es wär mein Tigran.
Nesb. Daß denn der Guguck die Celonia noch nicht herführt:
 Sie hat mich ja hier heißen warten.
 Jedoch sie kömmt, die wird die Sache hier gar anders karten.

Scena XII.

Celonia und die Vorigen.

Nesb. heim

ich zur Cef. Siehstu diejenige/ die dir des Käyfers Herg will stehlen?

Cefon. Eh soll sie mit dem Tode sich vermählen.
 Nichtswürdige Taide.

Tigr. Bistu zu quählen mich/ O Himmel/ noch nicht müde?

Gelf. Hiewo Rubinen sich lebhaftig zeigen/
 Wo mit Zinnober Schnee vermendet ist!
 Da giebt der Käyser sich samt Seel und Herg zueigen//
 Wann er die Lippen von Corallen küßt.

Tigr. Ach! hör ich diß und sterbe nicht?

Cefon. Wie leid ich das und schweige?

Nein/ es ist Zeit/ daß ich mich zeige. } a part.

Holla/ was unterseht ihr euch?

Dörfft ihr in diesem Reich

Dergleichen Frevelthat begeben?

Und mir nach meiner Krone stehen?

Fort! packet euch aus meinem Angesicht.

Und du verfluchtes Werkzeug

Solt zugleich

Des Frevels Straffe leiden.

Ihr Sterne! *Gelf.* Ihr Götter steht mir bey!!

Teof.

Tigr.

Der Himmel machet mich von der verhaßten Arbeit frey?

(sie bricht Vinsel und
 alles in Stücken)

(Gehet ab.)

Wie?

Cefon. zur Wie?

Teof. Wartest du noch hie?

Circe der Höllen.

Teof. Erlaub/das ich zuvor zum Käyser

Cefon. Was Käyser? zum Furien soltu dich gesellen/
Geh/ flich!

Du solt den Käyser und dis Land hinführo meiden.

Scen. XIII.

Cefonia, Nesbus.

Cefon. Solt ich das leiden/

Das mein weibischer Gemahl

In meiner Gegenwart die Schönheit einer anderen will ehren

Eh soll der Strahl

Des zornigen Jovis mich verzehren.

Nesb. Wie wird es denn nun diesen Abend werden /

Wann du sie solt mit bey der Tafel sehen?

Cefon. Und solte das geschehen?

Nesb. Ja freylich.

Cefon. Hör Nesbus. Nesb. Was verlangest du?

Cefon. Ich hab dich iederzeit getreu befunden/

Wiltu zu meiner Ruh

Dich etwas grosses unterstehen?

Nesb. Ich wolte dir zu lieb auch in die Hölle gehen.

(Wann nur dabey was zu erwerben ist)

Cefon. Es muß Caligula, den Ungetreuen/

Sein Frevel heute noch gereuen.

Du solt ihm bey dem Abend-Essen

Den Trank / so ich verfertigt / überreichen/

Dadurch wird er der neuen Lieb vergessen/

Und mir mit tausend Liebes-Beichen

a part.

E 2

In

In's künftige allein
Ergeben seyn.

Nesb. Ich will es thun: (Es scheint/das sie das Trinckgeld gar vergißt)
a part.

Aria.

Cesora.

Ein Strahl der Hoffnung tröstet noch/
Den fast verzagten Muth.

Er spricht:

Berüh dich ferner nicht.

Nach Sturm/Orcan und Regen/

Muß sich das Wetter legen/

Und werden wieder gut.

Da Capo.

Scena XIV.

Nesbus.

Man dencke doch/

Wie schlimm die Weiber sind.

Die will durch einen Tranc den Mann zur Liebe zwingen.

Jedoch ich zweifle sehr/das es ihr solt gelingen.

Der Teofenen Mann hingegen

Ist kaum kalt/

Und dennoch wünschet sie sein bald

Mit einem anderen der Liebe zu pflegen.

Es bleibt darbey/wer heut zu Tag will trauen

Den Jungfern/Wittwen oder Frauen/

Der ist noch dummer als ein Kind.

Aria.

Hört ihrs! Ihr Jungfern/das ihrs wisset/

Nesbus verlanget keine nicht.

Eur' falsch Sirenen Angesicht/

Wann

Wann ihr uns noch so freundlich küisset/
Ist zum Belügen
Und zum Betrügen
Nur abgericht.

Da Capo.

Scena XV.

Caligula, die Teofena bey der Hand führend/
Gelfa.

Caligula. Entdecke / Schöne / warum weinestu?
Kannst du auch was verlangen/
Daß dir der Römische Käyser nicht vermag zu geben?
Du seufftest? sag / was stöhret deine Ruh?
Ach trockne deine schöne Wangen.
Verlangstu Krieg? Begehrstu Volck und Waffen?
Die will ich dir in grosser Menge schaffen.
Teof. Großmächtiger Käyser / lasse zu/
Daß ich / der Wuth der Käyserin mich zuentziehen/
Weit mag von himmen fliehen.
Vielleicht wird gegen einer Armen
Sich mehr Erbarmen
Beym wilden Arimaspen als bey den Römern finden.
Ich flieh / ich eyle nun an einen andern Ort/
Gehab dich wohl / O Käyser / ich geh fort.
Cal. Bleib / liebster Schatz / wird die Cefonia sich unterwinden/
Dieselbe zu betrüben/
So dieses Herz will ewig lieben/
Soll sie von Rom sich weg begeben.
Du aber / liebstes Leben/
Sollst bey dem Käyser bleiben/
Kein Zufall soll dich von ihm treiben.

E 3

Aria

Aria,

Liebster Engel/ fliehe nicht/
Wenn ich fern von dir soll seyn/
Sterbe ich für Schmers und Pein.
Drum so bleibe/ werthstes Licht/
Liebster Engel, fliehe nicht.

Teof. Wann deines Zepters Glanz mich will beschützen/
Cal. Veracht ich alles Zornes Blitzen.

Aria à 2.

<i>Teof.</i>	Grosser Käyser/ }	} à 2. Mein Verlangen/ Liebstes Leben/ }
<i>Cal.</i>	Deiner Hoheit	
<i>Teof.</i>	Deiner Schönheit }	} à 2. Göttlich Prangen
<i>Cal.</i>	Hält mit Ehrfurcht }	
<i>Teof.</i>	Hält mit Liebe	} à 2. Mich gefangen.
<i>Cal.</i>		

Entree von Mahlern.

Ende der Ersten Handlung.

ACTUS II.

Scena I.

Ein Käyserlicher Garten / mit einer zubereiteten
Tafel.

Caligula, Celsonia, Teofena, Artabanus, Nes-
bus, Gelfa, und Käyserl. Bediente.

Cal. **C**elsonia, du siehst hie die Armenische Königin/
Sie kommt/ mit ihren Strahlen Rom zu ziehren/

Darum

Darum will dir gebühren/
Ihr ungemeines Schönseyn zu verehren.

Ces. (Ich muß mich nur vorstellen) Durchlaucht ge/ich umarme dich/
Und muß den Tag höchst glücklich nennen/
In welchem ich
So seine Schönheit lerne kennen.

Teof. (Mein Eifer soll in Staub und Asche dich verkehren.) a part
Großmächtigste/ vor deinem Sonnen-Licht
Muß ich als ein geringer Stern mich bücken.

Art. ab. Wen sollte nicht
Diß schöne Haar bestrieken?) a part.

Cal. Schönste/ setze dich (Cupido schlägt mit ieder Stunden
Der Seelen neue Wunden) (sie setzen sich an die Tafel)

Nesb. In dieser Flasche ist der Liebes-Tranck verborgen.
Nun muß ich sorgen/
Wie er dem Käyser werd aufs beste beygebracht.

Dom. (Ich merck/ daß bey der Käyserin die Eifersucht erwacht)

Cal. Du redest nichts/ geliebte Königin?

Teof. Es ist durch so viel Gnade bestürzet Herz und Sinn.

Calig. Holta! man bringe mir ein Glas vom besten Wein.

Nesb. Jetzt ist die rechte Zeit.

(Er giebt dem Käyser ein Glas von der Cesonia zubereit-
eten Tranck)

Cal. Artabanus. *Art. ab.* Großer Held.

Cal. Es leb die schönste Königin der Welt.

Nesb. Ob ich denn auf Gesundheit

Auch ein Gläßgen hiervon trincke? Doch nein/

Was hab ich das nöthig/ es mag bleiben/

Sonst müste Nesbus sich

Mit in die Liste der verlichten Narren schreiben.

Aria:

Aria.

Cal.

Schönste Königin der Erden/
Soll dich Herge/so dich liebt/
Und sich dir zu eigen giebt/
Nicht einmal glücklich selig werden?
Sag/ ach sage doch ein ja

Ces.

Ha!
Dieses ist zu viel/ du Ungetreuer/
Darffstu dich dessen unterwinden
In meiner Gegenwart? Und du Armenisches Ungeheuer/
Solt bald mit Weh und Ach
Von meiner Hand den Tod empfinden.

Nesb.

Komm Nesbus folg mir nach.
Da habet ihr ein augenscheinlich Zeichen/
Dass eine böse Frau sey einer Furie zuergleichen.

Scena II.

Caligula, Teofena, Artabanus, Domicius,
Gelsa.

Cal.

Wie? ist Cesonia so kühn?

Gel.

Ach Käyser/ laß die Teofena doch von hinnen ziehen/
Sonst wird der Käyserin Haß bald ihrem schönen Leben
Ein grausams Ende geben.

Cal.

Was fürchtestu? Ist dir dann unbekannt/
Dass ich der Römische Käyser bin?
Und muß nicht dieser Hand
Die ganze Welt gehorsam seyn?

Artab.

Des Käysers Purpur ist der Unschuld Schild.

Gel.

Ach nein/ mein Herr/ nein/mein;
Erlaub/ dass ich mit meiner Königin

Gleich-

Gleich mag entfliehen.

Betrost mein Kind / wein nicht so sehr.

(Wein nur sein laut / wein immer mehr)

Cal.

Betrüb dich nicht / O schönste Seel /

Dir gibt der Käyser sein Versprechen /

Daß er dich will an deiner Feindin rächen /

Die sich erkühnt dich zu verlegen.

Domitius. Dom. Großmächtigster Monarch.

Cal.

Laß gleich die Zimmer der Cesonia

Mit einer starken Wach besetzen /

Und Claudius soll alsobald bey mir erscheinen.

Des Käysers Wille soll den Augenblick geschehen.

Cal. zum

Artab.

Dich / wercher Freund / werd ich in meinem Zimmer wieder sehen.

Artab.

Des Käysers Wink ist mir stets ein Befehl.

(heimlich zur
Königin.)

(Gehet ab)

(gehet ab.)

Aria.

Cal.

Weine nicht geliebter Schatz.

Laß die schönen Sterne lachen /

Ich will vor ihr Wohlseyn wachen /

Mache nur der Freude Platz.

Da Capo.

Teof.

Es hör denn auf mein Auge mehr zu weinen.

Aria.

Faß dich mein betrübter Sinn /

Die des Käysers Gnad besitzt /

Ist mehr als zu wohl beschützet

Vor der Wuth der Käyserin.

Da Capo.

Scena III.

Caligula, Domitius, Claudius.

Claud. Es bückt sich Claudius zu seines Käysers Füßen /

D

In

Cal. In Demuth selbige zu küssen.
Mein Freund/ich will/das du die Waffen
Nicht wieder Holland iest solt kehren.
Du solt den Übermuth der Mauritaner zu verwehren/
Dich gleich mit einer grossen Macht dahin verfügen.
Cesonia soll dich dahin begleiten/
Weil sie sich unterfängt zu stöhren mein Vergnügen/
Soll sie zu ew'gen Zeiten
In denen Africischen Auen
Das Elend bauen.

Domit. (O Himmel?) *Claud.* Die Käyserin? *Dom.* Die Cesonia?

Calig. Ja/ die Cesonia.

Dom. Mein Käyser/ ach verzeih/ was würde Rom hievon gedencken?

Calig. Muß sich nicht Rom nach meinem Willen lencken?

Claud. Die Welt? *Cal.* Wie? Bin ich nicht ein Herr der Welt?

Dom. Die Götter?

Calig. Ich selbst bin ein Gott/ ich thu was mir gefällt.

Claud. Das Gesetz? = = *Cal.* Schweigt/ schliest zur Stund
Den frechen und verwegnen Mund.

Ich will/ das ist genug; geh

Und gehorsame.

Claud. (Im Capitolio regiert die Tyranney) a part. (gehet ab.)
Aria.

Nackter Schütze / blindes Kind/

Du Tyranne unsrer Seelen/

Wann du wilt mein Herze quälen/

Durch den Pfeil der mich getroffen/

Darffstu gegen andere auch von mir kein Mit-
leid hoffen.

Da Capo.

Domit. Ha! darff Caligula

Sich gegen mich so ungestüm bezeugen?

Wer bin ich denn? Rom räumt mir ja

Nächst ihm die größte Hobeit ein/

Und

Und ich soll hierzu schweigen?
Doch halt/ Domitius,
Du siehst/ daß ihn der Liebe Macht
Von Sinnen hat gebracht/
Drum fasse einen sanfftern Schluß.
Denn du hast selbst in deinen jungen Jahren
Mehr als zu wohl/ was lieben sey/ erfahren.

Aria.

Angedencken vorger Zeiten/
Wie vergnügstu meine Brust!
Wenn ich von den schönen Lippen
Marsipanen Küsse brach/
Himmel ach!
Was für eine Götter-Lust
Konte dieses mir bereiten.

Scen. IV.

Tigranes.

Ihr meine Augen/was habt ihr gesehen?
Mein angebethtes Gemahl/darum ihr biß anher geweint/
Ist hier in dieser Burg/ und zwar bey meinem Feind.
Ihr Sterne! laßt doch nicht geschehen/
Daß ich diejenige muß wissen/
Die mir mein Unglück kan allein versüssen.

Aria.

Erzürnter Himmel sag was kanstu mehr verlan-
gen?
Du hast den Scepter mir genommen/
Ich bin um Reich und Thron gekommen/
Und muß als Sklave seyn gefangen.

Da Capo.

Hier diese Zeilen

D 2

Sole

Sollen meinem Schatz entdecken/
Daß ich Tigranes bin.
Ich weiß/es wird ihr Freud erwecken.
Doch ich muß damit eilen;
Denn die boßhafte Wärterin
Wird sich aufs äuserste bemühen/
Sie in des Käyfers Netz zu ziehen.
Der Parthen König kommt

Scena V.

Artabanus, Tigranes.

Aria.

Artab.

Weil ein Strahl von schwarzen Augen
Geist und Seele hat verwund/
So muß auch ein Rosen-Mund/
Diese Wunden zu verbinden/
Sich mitleidig lassen finden/
Nur ein Ja macht mich gesund.

Artaban.

Adraspes. *Tigr.* Mein Herr.
Weil du in Reden stets getreu gewesen/
So hab ich auch für andern dich erlesen
In meiner Liebe mir zu dienen.

Tigr.

Ich bin darzu bereit.
Doch darff ich mich erkühnen/
So wolt ich fragen/welche Schöne
Hat doch den grossen Artaban verliebt gemacht?

Artab.

Es ist die Teofene.

Tigr.

(O Schmerz! wozu bin ich gebracht?)

Artab.

Von deren schönen Strahl
Bin ich aufs hefftigste entbrannt.
Es soll ihr dieser Brieff die Quaal/
So ich empfinde/ zuerkennen geben/

Den

Den überreiche ihrer Hand.
Sieh da/ sie kömmt zu rechter Zeit.

Scen. VI.

Teofena, Artabanus, Tigranes an der Seite.

Aria.

Teof.

Cupido über dich muß ich nur lachen;
Dieser Augen holde Kerzen/
Können zwar sehr vielen Herzen
Liebes-Schmerzen
Durch ihr freundliches Blicken machen.
Doch zu der Liebhaber Pein/
Soll die Brust wie Stahl und Stein
Immer unempfindlich seyn.

Da Capo.

Tigr.

(Armseliger/ du mußt dem Schicksal weichen;
Jedoch/ ich will ihr meinen Brieff an statt des seinen überreichen:
(indem er zu ihr gehet)

zur Teof.

Schöne/nimm diß Pappier/
Es kömmt von Königlichen Händen/
Mit diesem will er dir
Zugleich des Herzens Treue senden.

Teof.

(Ihr Götter/ was erblicke ich)
(Sie wird verwirret)

Teof.

Wo sich mein Aug nicht irret/
So hat diß mein Gemahl geschrieben/

Art. zum

Die Zeilen sind mir allzuwohl bekandt.

Tigr.

(Was saget sie?) Tigr. Nichts/ sie schaut die Zeilen an.

Teof.

Mein werthester Tigran,
So bistu noch im Leben blieben?
Allein diß ist ja selbst mein Leben/ mein Verlangen/
Was warte ich ihn zuumsangen?

D 3

Doch

Doch nein/ der Artanabus ist allhie,
 Ich reiße diesen Brieff in Stücken/
 Damit er ihn nicht mög erblicken.
Tigr. (Treulose Frau/ ist diß ein Zeichen/
 Daß deine Brust mich liebt?
 D thöricht ist/ wer einem Weibe (Glauben giebt)

a part.
 a part.
 und gehet ab.

Scen. VII.

Caligula, Artabanus, Teosena, Domitius.

Wer seyd ihr/ die ihr ungebeten
Cal. Dürfft diesen hohen Ort betreten?
 (Wie? *Teos.* Was soll dieses seyn?)
Artab. (Was muß ich hören?)
Dom. Antwortet ihr mir nicht?
Cal. Kennstu denn deinen Freund nicht mehr?
Artab. Und ist dir unbekandt der Teosenen Angesicht?
Teos. Nein/ nein/ ich kenne wohl diß schöne Augenlicht/
Cal. Ich werd es iederzeit verehren.
 Und du bist mein geliebter Artaban,
 Kommt/ kommt/ ich drück' mit Lust/
 Euch beyde an die Käyserliche Brust,
 Jedoch wo kommt ihr her?
 Wann kamt ihr an?
 Und was ist euer Begehr?
Dom. (Die hefftigste Verwunderung nimmt meine Sinnen ein)
Teos. Ich kam aus Africa.
Artab. Und ich aus Medien.
Cal. Hastu denn schon vergessen daß
 Still hört auf zu reden;
 So bistu Artaban,
 Und du die Teosena?
Artab. } Ja.
Teos. }

Fort

Cal. Fort/ fort/ geschwind
Erhebet euch von hinnen.

Dom. (Es scheint/ daß seine Sünden
Verrücket sind)

Artab. Mein Käyser. *Teof.* Mein Herr.

Cal. Nichts mehr.

Seyd ihr noch so vermessen?

Ihr toll- und ungestümme ihr?

Fort/ packet euch von mir.

(sie gehen ab.)

Domitius. Domit. Mein Käyser. *Cal.* Es komme die *Cesonia*,

Der Seelen ein'zige Ruh/

Die Linderung meiner Pein.

Fort eil/ was wartest du?

Dom. Ich will gehorsam seyn.

Scena VIII.

Caligula, hernach *Cesonia*,

Aria.

Schönste Lichter die ich ehre/

Kommt und lindert meine Quaal/

Ach/ ach *Cesonia*, wann seh ich dich einmal? (er weinet)

Wann wirstu mir/ mein Stern/erscheinen?

Ces. Mein Käyser/ warum muß dein Auge weinen?

Entdecke/ was betrübet dich?

(er siehet sie zornig an/ und stößt sie mit der Hand von sich.)

Undanckbarer/ also verstößt du mich?

Mich/ die dich liebt? Doch ich versteh es schon/

Ein Africantisches Weibes-Bild/

Die von Natur Barbarisch und von Sitten wild/

Die soll vielleicht die Kron/

So mir geböret/ haben?

Ach! Käyser/ sieh mich hier zu deinen Füßen/

(sie kniet vor ihm)

Er.

Erbarm dich meiner Thränen. (er siehet sie nicht an.)
Antwortest du mir nicht?
So würdige mich/ mein Sonnen-Licht/
Nur einen Blick von deiner Gnade zugenießen/
Sonst wird der Schmerz lebendig mich begraben müssen.
(er gehet mit einer verächtlichen Mine fort.)

Scena IX.

Cesonia.

O Himmel! ach ihr Götter! laßt ihr diß geschehen?
Daß ich um ein unzüchtig Weib mich muß verachtet sehen?
Nein/nein/ich will mich rächen/
Mein Zorn ist schon entbrannt/
Des Nesbus Hand
Soll die unkeusche Brust durchstechen.

Aria,

Zur Rache/verschmähete Liebe/zur Rache/
Betrogene Hoffnung/ertheile mir Waffen/
Den Undanck der Schmach und Verachtung
zu straffen/
Auf grimmige Eifersucht/ auf und erwache.
Da Capo.

Scena XI.

Tigranes.

Es ist nur allzuwahr/ daß diese Zeilen
Mir die Versicherung ertheilen
Von meinem Unglück/
Ja/ja/ mein Mißgeschick
Will durch des Artabanus ungerechter Flammen/
Zu noch viel größrer Warter mich verdammen.
(Er liest den Brieff noch einmal.)

O Schön!

O schönste Königin/ es soll dich Blat dir sagen/
Daß ich von deiner Hand muß Liebes-Fesseln tragen :
Ganz Meden ist mit mir dir treu und unterthan/
Drum laß das stolze Rom und folg dem

ARTABAN.

Nichtswürdiger; und du treuloses Ehemahl/
Die ihr dich Herz zu quälen
Mit meinem Schicksahl
Euch verschwohren.
Glaubt/ ob ich gleich mein Königreich verlohren/
Soll mir darum der Muth nicht fehlen/
Die Schmach durch euern Tod zu rächen.
Doch die Untreue kömmt/ was wird sie sprechen?

Scena XI.

Teofena, Tigranes an der Seite.

Aria.

Teof.

Entfliehe nur armfelge Königin/
Ach! sey bemüht den Ort bald zu verlassen/
Der nichts hegt für dich als Wuth und Hassen/
Was wartest du? Nachdem die Hoffnung hin/
Entfliehe nur armfelge Königin.

Doch soll ich reisen und dich zurücke lassen
Beliebter Schatz?

Tigr.

Meinerdige/ wer ist dein Schatz?

Teof.

Du bist es/ liebstes Leben/ du/du allein/

Mein angebethtes Herz/ mein werthester Tigran.

Tigr.

Ich dein?

Nein/ nein

Tigranes pfeget stets zu hassen

Der unerbaren Weiber falsche Schmeicheley.

Teof.

Mein Leben. Tigr. Es ist mir schon bekannt.

E

Ach

Teof. Ach! Hör = = *Tigr.* Daß du dein Herz von mir gewan.
Teof. Laß zu = = *Tigr.* Du solt mit List und Heucheley
 Mich ferner nicht betriegen.
Teof. Ich will dir meine Unschuld = = *Tigr.* Geh/suche dein Vergnü-
 gen
 Bey einem lasterhaften Käyser/

Scena XII.

Gelsa, Artabanus, die Vorigen.

Gel. Mein Herr/ so wahr ichs sag/ sie ist allhier.
Tigr. Und lieb den Artaban.
Teof. Glaub/ daß ich mich verstell: *Tigr.* Nein/ das zerrissene Pap-
 pier
Artab. Zeigt die Verachtung genugsam an.
Art. O treuer Freund. *Tigr.* Ihr Götter/was seh ich? a part.
 Adraspes ich umarme dich.
 Du solt der Treue Lohn geniessen.
 Und du/ mein Licht/ so lässestu mich wissen/
 Daß meine Treu
 Dir wohlgefällig sey?
Tigr. (Nichtswürdger König)
Teof. (Was soll ich sagen?)
Gelsa. So wahr ichs sag/es ist nicht wenig
 Die Parthische Kron zu tragen.
Art. So nim die Königliche Hand
 Zu reiner Liebe Pfand.
Tigr. (Was wird sie thun?) *Gel.* Sagstu denn nichts darzu?

Scena XIII.

Nesbus, Die Vorigen.

Nesb. Königin/ du solt den Augenblick zum Käyser kommen.
Art. (Zu dem Mituhler? ach! du Stöhrer meiner Ruh)

(S)

Nesb. (So geht es an / wie ich mirs fürgenommen)
Teof. Zum Käyser? *Nesb.* Ja / (ich kan sie besser tödten
 Wann sie allein
 Wird bey mir seyn)
Teof. (Errette mich / O Glück / aus meinen Nöthen!)
 Und was verlanget er? *Art.* Fort / gib Bericht.
Nesb. Daß weiß ich nicht
 Gnug / er will mit dir sprechen / dr um komm nur bald.

Scena XIV.

Caligula bekleidet als Hercules, die Vorigen.

Cal. Halt / Cerberus, der Höllen / halt / (er gehet auf den *Nesb.*
 Du suchst vergeblich zuentsfliehen. los / und schlägt ihn)
Nesb. Ach! Gnade / Herr / ach! Gnade / Gnade /
 Es wäre gleichwohl schade
 Um dieses junge Blut.

Cal. *Aria.*
 Es beißet diese Keule
 Den Höllen-Hund
 Entweichen /
 Die Ungeheur'r erbleichen
 In des Avernus-Schlund

Diana, schönste Göttin / was machstu hie?
 Sieh / sieh /
 Endimion ist auf des Latmus Höhen
 Auch zu sehen.

Art. Er raset /
Teof. } 2. Er ist unsinnig worden.
Tigr. }
Nesb. Mir zittern alle Knochen /
 Es hat der tolle Kerl mir fast den Hals zerbrochen.
 Nein / ich will mich der Wuch
 Des neuen Hercules entziehen /

Er möchte mich sonst gar ermorden. (er läuft davon)
Cal. Du süchtiger Mercur, (er ruffet dem weglauffenden
 Eil zu dem Vater hin/und sage/ daß auf Erden Nesb.nach)
 Ein neuer Jupiter vorhanden sey.
 Bring auch den Adeler zugleich herbey/
 Er soll zu meinem Dienst ins künftige gebrauchet werden.
Art. Ich mache mich von seiner Thorheit frey. (gehbet ab.)
Teof. Ich will entgehen seiner Raserey. (gehbet ab.)
Tigr. Sein närrisch seyn/ dient mir zum Glücke. (gehbet ab.)
Gel. Von diesem Rasenden zieh ich den Fuß zurücke.
 (Caligula hält sie zurücke)

Scen. XV.

Caligula, Gelsa.

Aria.

Cal. Bleib/ Cinthia,
 Warum wiltu entrimmen?
 Ja/ ja/
 Du suchst den Schäfer zu gewinnen/
 Du wilt die Brust zu laben/
 Ein Kußgen von ihm haben.
Gels. Bey so gestalten Sachen
 Könt ich/ in meinen alten Tagen/
 Mit diesem Narren noch mein Glücke machen.
Cal. Ich muß dich/ schöne Göttin/ fragen/
 Ob denn des Ganges Wasser dein Haar so weiß gemacht?
 Wer schmincket dir so schön dein Angesicht?
 Wer hat der Brust das Helffenbein gebracht?
 Sag/ angenehmes Licht?

Aria.

Bistu vielleicht darum so schön/

Daß

Daf ich für Liebe soll vergehn?
Ach ja/ doch eh ich sterben muß/
Erlaub mir einen einzgen Kuß.

Gel. Es wäre grausam ihm diß zu versagen.

Cal. Allein/ diß ist nicht Cinthia, es ist ein Ungeheuer/
Die Augen sind so roth wie Feuer/
Um ihre blasse Wangen
Seh ich Mageren Haare hangen.

(Er schlägt sie mit der
Keule:)

Gel. O weh/ o weh!

Cal. Geh Furia des Abgrunds geh!

Fort Hecate,

Fort wieder in Plutonis Reich.

Entfliehe Harpia, und in den Acheron verbirg dich gleich.

(Er verfolgt sie mit der Keule/ endlich gehet er fort.)

Gel. O Himmel/rette mich!

Eh ich

Durch diese unbarmherzige Hände

Das Leben ende.

Aria.

Ja/so gehet es uns Alten

Wann die Blitze unsrer Augen

Nicht mehr zu entzündentaugen/

Wann von unsern Mund und Wangen

Ros' und Lilien sind vergangen/

Und die Stirne zeigt Falten/

Finden wir/ so wahr ichs sage/

Keinen der Erbarmen trage

Mit uns armen Ungefalten/

Ja/ so gehet es uns Alten.

Entree von alten Weibern und
Narren.

Ende der Andern Handlung.

ACTUS III.

ACTUS III.

Scena. I.

Die Tyber mit Schiffen.

Cefonia. hernach Claudius.

Aria.

Rom und Tyber gute Nacht!
Ach es ist der strenge Schluß
Von den unbarmerhertzgen Sternen/
Daß ich nun auf ewig muß
Meinen Fuß von euch entfernen;
Ja ich werd zu eurer Schande
Weggeführt aus meinem Lande/
Und ins Elend hingebracht. Da Capo.

Caligula, du Unmensch/ du Tyrann/

Was habe ich verschuldt?

Daß du so grausam wilt mit mir verfahren?

Wolt ihr mirs nicht/gerechte Götter/ offenbaren?

Claud. Ich bitte/o Käyserin/verziehe länger nicht/
Weil Zephyr durch sein lieblichs wehen
Gar bald den Africanschen Port zu sehen
Uns verspricht.

Cefon. Du/deines grimgen Käysers grausamer Minister sage an/
Was mein Verbrechen ist? Was habe ich gethan?

Claud. Ich kenne deine Unschuld/schönste Käyserin; allein/
Ich muß gezwungen ietzt gehorsam seyn/
Weil ich dem Käyser nicht darf widerstreben.

Cef. So wilt du mich zum Raub den wilden Thieren geben?

Claud. Ertrag Cefonia doch mit Gedult

Was dir der Himmel auferlegt.

(Zu Lieb und Mitleid wird mein Herz bewegt)

Cefon. Wohl an/so führe mich denn hin!

à part.

Wo

Wo Löw und Tiger wohnen.
Laß sie den frechen Zahn an deiner Käyserin wegen.
Komm/ komm/ damit du dieses Blut/
Zu ihrer Wuch
Bald magst aussagen.
Laß sie der größten Grausamkeit nicht schonen.
Es soll dennoch Rom und die Welt erfahren/
Daß ich bis in dem Tod die Treu dem Käyser will betwahren.

Scen. II.

Domitius mit etlichen Römern/ die vorigen.

- Dom.* Mein Sohn/ mich schicket der Senat,
Und läßt dir sagen;
Daß du zu samt der Käyserin in Rom sollt bleiben.
- Claud.* Darf der Senat es wagen
Des Käyfers Schluß zu hintertreiben?
- Dom.* Der Römische Monarch wird dem Orestes gleich/
Gang wütend/wild/ und raßt in seinem Reich.
- Ceson.* (O Himmel/wie bin ich betrogen?
Mein Franck hat dem Gemahl dis Unglück zugezogen/)
- Dom.* Die Grossen dieses Reichs regieren jetzt an seiner Statt/
Und wollen/ daß so lang die schöne Käyserin
In Capitolio die Sicherheit soll haben/
Dis sie das Glück mit einem würdgern Käyser wird begaben.

Aria.

- Ces.* Tobe/wie du wilt/ o Glücke;
Es lacht deines Eifers Bluth/
Mein allzeit beständger Muth;
Und die Treu weicht nie zurucke/
Tobe/wie du wilt/ o Glücke.

(gehet ab.)

Scena III.

Domitius, Claudius,

Wann

Dom. **M**Am deine Brust/mein Sohn/
Standhaftigkeit und Großmuth hegt/
Kannst du von des Glückes Hand/
Das dem Caligula die Sinne hat entwand/
Den Römischen Thron
Erlangen.

Das Volk ist schon durch mich bewegt/
Es ruffet dich zum Reich = = =
Claud. Nein/grosser Vater/das soll nicht geschehen/
Daß mich die Welt bey deinem Leben
Mit dem geheiligten Lorbeer soll gekrönet sehen/
Laß ihn vielmehr dein edles Haupt umgeben.
Darf ich die angenehmen Wangen
Der Käyserin nur küssen/
Willich gar gern den Scepter missen.

Dom. Nim an/nim an/mein Sohn/waß dir die Güctigkeit
Des Himmels ick anbeut.

Du weißt/das änderliche Glücke
Ist stets dem Wechsel zugethan/
Was es uns heute angerragen/
Pfleget es uns morgen zuversagen/
Drum wende dessen güte Blicke
Anick zu deinem Nutzen an.

Da Capo.

(gehert ab.)

Claud. Glückselger Claudius,
Was kannst du mehr begehren?
Wann dir des güctigen Himmels Schluß
Will deinen heißen Wunsch gewehren/
Und durch den süßen Trost erquickten/
Daß du die Schöne bald an deine Brust solt drücken.

Aria

Erfreue dich mein Geiß/
Den selbst Cupido heißt
Dich wieder lachen.

Er

Er will in kurzer Zeit
Nach ausgestandnem Leid
Dich glücklich machen. Da Capo.

Scen. IV.

Ein Pallast.

Caligula in einer grossen Machine auf einem
Adler/ und Nesbus.

Aria.

Caligula

Es kömmet Jupiter mit Donner und mit Blitzen.
Ihr Sterbliche/ was wird eur Fliehen nützen?
Kommt/ bethet den demüthig an/
Der euch im Augenblick verzehren kan.
Euch wird nu keine Macht beschützen/ Da Capo.

zum Nesb.

Du Momus schick den Adler wieder fort/
Ich suche einen angenehmen Ort/
Und will mich hin zur Semele versügen/

Nesb.

Um meine Liebe zuvergnügen.

Calig.

(Des Käyfers Thorheit ist aufs Höchste kommen)

Doch hastu nicht gesehen/

Nesb.

Ob man auch meiner Gottheit Macht

Cal.

Die schuldgen Opffer hat gebracht?

Nesb.

Ich hab es nicht in acht genommen.

Wiltu es nicht gestehen? (Er schlägt ihn mit dem Bliß)

Au weh/ ja ja/ mich deucht es ist geschehen.

(Ach wär ich doch von seiner Raserey

Cal.

Nur einmal frey!)

Nun geh zur Juno, doch nein/

Mir fällt was anders ein/

Nesb.

Ich weiß mich besser zu ergözen.

Cal.

(Was wüirds nu wieder neues sezen?)

Da nim den Bliß/ den Mantel und die Krone hin.

Fort/ fort/ ich muß ohn einiges Verweilen

Zu der Diana eisen. (Er läuffet fort)

F

Ich

Nesb. Ich weiß nicht/wie ich dazu komme/das ich so alber bin/
Und mich zu solcher Thorheit laß verleiten?
Ich muß beyzeiten
Des närrschen Käyfers Compagnie vermeiden/
Ich müste sonst wohl leiden/
Das man sagt/ es gienge auch auf mich
Das Sprichwort: Gleich und gleich gesellet sich.

Aria.

Das solte mich grausam verdriessen/
Wann man von mir so wolte schliessen;
Da mein Verstand
Doch schon bekandt/
Nun ganzen Hof ist keiner mir zu gleichen/
Sie müssen mir an Klugheit alle weichen.

Scena V.

Teofena, Gelsa.

Aria.

Teof. Triumphirt verlichte Sinnen/
Und verbannet alles Leid/
Weil euch Amors Gürtigkeit/
Euren König den ihr liebet/
Wiederum aufs neue giebet/
Lasset allen Schmerz zerrinnen/
Triumphirt verlichte Sinnen/
Und verbannet alles Leid.

Gels. Das Lachen ist der Schmerzen Kind/
Und Traurigkeit gebiehet das Vergnügen.
Doch sag/wie es sich könne fügen/
Das so geschwind
Dein Zustand sich verändert hat?

Der

Teof. Der schöne Mohr/ den du am Hof gesehen/
 Ist mein geliebtester Tigran.
Gelf. Je/ ihr werd ja nicht; so ist ers in der That?
Teof. Nicht anders. (*Gelf.* Nun wirds/ so wahr ichs sag/ mir übel gehen)
 O liebste Königin/ wie fang ichs an.
 Daß ich vom Tod mich reiße? Ich bitte dich/
 Ersuche deinen König doch vor mich
 Daß er mir läßt das Leben.
Teof. Ich will davor mich selbstn dir zum Pfande geben.

Scen. VI.

Teosena, Tigranes, Gelsa.

Tigr. (Alhier ist die so Schön- als Ungetreue)
Teof. Ach mein Gemahl! *Tigr.* Geh fort/ ich bin dein Feind.
Gelf. (Er ist gar zornig/ wie es scheint)
Teof. Mein Licht/ was hab ich dem begangen?
Tigr. Darffstu zu fragen dich noch unterfangen?
Teof. Hastu/ treuloses Weib/ mein Schreiben nicht zerrissen?
 Mein Leben/ du solt wissen/
 Daß ich es bloß darum gethan/
 Damit du hier verborgen möchtest bleiben.
Tigr. Ist dieses Schreiben/
 Es zeigt aufs neue
 Dem unbeständiges Gemüthe an.
Teof. Die Zeilen sind mir nicht bekandt/
Tigr. Ach ja sie kommen von gar angenehmer Hand/
 Es hat sie Artaban geschrieben.
Gelsa. (Dwar er immerfort nur unbekandt geblieben!)

Aria.

Teof. Nein/ mein Engel/ glaube nicht/
 Daß von einer frembden Bluth/
 Ist entzünd das treue Blut/
 Solt ich brechen meine Pflicht?
 Nein/ mein Engel/ glaub es nicht.

F 2

Jedoch

Tigr. Jedoch/ warum bistu so gar allein
Nach Rom g kommen?

Teof. Um nöthgen Bestand
Dem beträngten Vaterland
Zuschaffen/ hab ich die Reise fürgenommen.
Und so du meinen Worten nicht wilt glauben/
Will ich durch diesen Stahl mir selbst das Leben rauben.
(Sie will sich erstechen.)

Tigr. Mein Leben/ halte ein/
Ich bin zur Gnüge überzeuget/
Daß mir dein Herze noch wie vormahls ist geneiget.
Aria. à 2.

Teof.

Tigr.

à 2.

Umarme mich/

Ich küß dich

Mein ander ich/

Diese Seele schwohrt aufs neue

Dir / mein Labfal/ ewge Treue.

Da Capo.

(Indem sie/ sich umarmend/ abgehen/ kommet Artabanus und
siehet ganz bestürzt nach.)

Scena VII.

Artabanus.

Was sehe ich? umarmet einen so geringen Knecht
Die Africansche Königin? Ist sie so ungerecht?
Daß sie nicht ihren hohen Stand betrachtet
Und einen Sklaven ehret?
Hingegen eines grossen Königs Herz verachtet/
Das sich um sie verzehret?
Ha! der Undanckbaren muß es gereuen.
Ich will mich rächen durch den Tod des Ungetreuen;

Aria.

Es soll fallen und verderben/

Es soll durch viel Marter sterben/

Der mir raubet mein Vergnügen;

Er soll durch des Eifers Wuth

Heute

Heute noch in seinem Blut
Todt zu meinen Füßen liegen.
Scena VIII.

Es wird Nacht/ man siehet den vollen Mond am Himmel.

Cefonia, hernach Nesbus.

Aria.

Cefon.

Wann/wann entschließt ihr euch/geliebte Augen/
Mich wiederum mitleidig anzusehn?
Wann wolt ihr mich in Ruhe setzen/
Und einst durch euern Blick ergözen?
Ach saget/ wann/wann wirds geschehn?

Da Capo.

Nesb. Das gute Glück läßt mich dich einmal finden.

Cefon. Getreuer Nesbus, ist die Feindin todt?

Nesb. (Nun komm ich wiederum in neue Noth)

Cef. Ist sie von deiner Hand erblasset?

Nesb. (Was sag ich nu?)

Cefon. Antworte. Nesb. Ich hatte zwar den festen Schluß gefasset/
Doch als mein tapffrer Arm sie wolt erlegen/
Da kam dein rasender Gemahl/ und nahm mir meinen Degen/
Er hätte mir das Leben gar genommen/
Wann ich nicht wäre durch die Flucht entkommen.

Er kömmt; bleib hier ein wenig stehn/
So kanstu seine Thorheit selbst ansehen/
Cef.

Cef.

O Schmerz/ was muß mein Aug erblicken!

Scena IX.

Caligula als ein Schäfer/ hat Pfeil und Bogen in der
Hand/ Cefonia und Nesbus an der Seite.

Aria.

Calig.

Wasse Göttin halte auf (Er kniet vor dem
Deinen allzuschnelen Lauf. Mond nieder.)
Dein Licht hat mich so entzündet/

F 3

Das

Daß mein Geist nicht Ruhe findet.
Komme / o Göttin/und tröste mich wieder/
Lasse den Himmel und fahre hernieder.

Ces. Mein Herze bricht aus Mitleid fast in Stücken.
Nesb. (Er heßt die Cinthia am Himmel an/
Weil sie die Göttin aller Narren ist.)

Calig. Wie/daß du Schönste doch so grausam bist?
Wilt du nicht mehr den treuen Schäfer kennen?
Soll dein Endimion in dieser Bluth verbrennen?

Ceson. Ich muß mich nur zu ihm begeben/
Weil sich mein Herz nicht länger halten kan.
Caligula, mein Schatz / mein liebstes Leben/
Was hat vor eine Macht

Dich so gar aus dich selbst gebracht?
Ach rede doch/mein Schatz/ach red ein einzig Wort.
Nesb. Er saget nichts/und hat nur immer fort
Sein Angesicht

Auf den geliebten Mond gericht.
Ceson. Du schweigst/antworte doch mein Aufenthalt.
Nesb. Er will nichts sagen.

Ceson. Kennstu denn die Gestalt
Der treuesten Gemahlin nicht?
Ach rede doch/mein Schatz/ach red ein einzig Wort.

(*Caligula* schauet die *Cesonia* starck an/und lachet laut.)

Nesb. (Der Thore lacht zu ihren Klagen.)

Ces. Ich sterbe/wenn ich länger hier verbleibe.
Du *Nesbus* nimm den Käyser wohl in acht. (gehet ab.)

Nesb. Ist das nicht ein Verdruß/
Wer dienen muß
Bey einem närrschen Mann und einem bösen Weibe/
Der Hencker hat es ärger nicht erdacht.

Scen. X.

Caligula, *Nesbus*.
Der Mond gehet unter.

Wer

Cal. Wer raubt mir meiner Göttin Schein?
Wer will mir meine Sonn entführen?
Warum muß ich mein schönes Licht verliehren?
Wer darf mir meine Venus stehlen?

Er redet den Nesbus an. Vertwegner Paris, gelt/ du wirst es seyn?

Nesb. Es soll dir aber fehlen.
Cal. Gib mir gleich meine Göttin wieder/
Nesb. Sonst schmeiß ich dich darnieder.

(Er thut als ob er ihn wolte zu Boden schmeissen.)

Nesb. O Jupiter/ errette mich aus dieser Noth!

Cal. Schweig. *Nesb.* Ich sag kein Wort.

Calig. Siehstu nicht dort (Er nimmt ihn bey dem Arm/und
In den mit Blumen ausgeziereten Alcen führet ihn mit sich.)
Dianen mit der Flora gehen?

Nesb. Ich sehe nichts.

Cal. Kanstu denn das/du dummer Narr/nicht sehen? (Er schlägt

Nesb. Ach ja/ ich seh/ich seh es. ihn.)

Cal. O Göttin/ stille mein Verlangen/ (Er kniet nieder.)

Laß mich die schöne Brust umfangen,
Jedoch weil du mein Seuffzen nicht wilt hören/
Und keine Bitte mir gewehren/
So eil ich in den Tod. (Er verwundet sich mit einem Pfeil/

Nesb. O Himmel er ist hin/ und fällt nieder.)

Ich seh ihn mit dem Tode ringen/
Das viel vergoffne Blut macht ihn ganz kalt/
Ich lauf/ damit ich bald
Der Käyserin die Zeitung möge bringen.

Scena XI.

Caligula richtet sich wieder auf.

Aria.

Grausame Cinthia, was hat dich doch bewogen/
Daß du mich hast verwund durch deinen Pfeil und
Bogen?

Wirstu

Wirstu auch Ruhm dadurch erlangen/
Daß du den Jäger selbst gefangen/
Und in dein Netz gezogen?

Grausame Cinchia, was hat dich doch bewogen?

Vielleicht hat sie die That gereuet/ (Er siehet sich mit
Weil sie aus Gültigkeit mit Rosen mich bestreuet/ Blut be-
Ach/ aber ach! O weh! sprühet.)
Ich sterb/ o Göttin/ ich vergeh. (Er fällt wiederum nieder.)

Scena XII.

Cefonia, Caligula, Nesbus und Soldaten.

Nesb. Sieh ihn allhier in seinem Blute liegen.

Cefon. Mein süßer Trost/mein einziges Vergnügen/ (Sie kniet bey
Ach bistu todt? und ich bin noch am Leben? ihm nieder.)

Nesb. Laß ihn doch immer

Wegtragen in die Käyserlichen Zimmer.

Du wirst mit Klagen nichts mehr erlangen/

Cefon. Ich küß euch noch einmal/ ihr schon erblaßte Wangen.

Nesb. zu den Wohlan/ ihr müßt ihm ganz gemach aufheben/

Soldaten. Man muß das Ding sein mit Verstand andrehn.

Ihr beyde fast den Kopf/ und ihr die Beine an/

Nun so geths: Was kan doch nicht ein kluger Mann.

Aria.

Cef.

Wann meine Sonne untergehet/

Und sich zum todten Meere lenckt/

Wann sie in ewgen Schlaf sich senckt/

Und von demselben nie aufstehet;

So soll mein Leib mit ihr erblasen/

Und sie im Tode auch nicht lassen.

Scen. XIII.

Ein Käyserlicher Saal.

Teofena, Tigranes, Gelsa, hernach Artabanus
mit Soldaten.

Aria.

Teof. 2. }
Tigr. }

Aria.
Lass uns fliehen/ lass uns eilen;
Amors Fackel wird uns leiten/
Venus selbst wird uns begleiten/
Und uns Sicherheit ertheilen. Da Capo.

Artab. zum

Tigr.

Teof.

Gelsa.

Tigr.

Artab.

Untreuer Hund/ verlass die Königin.

Ich sterbe fast für Schrecken.

Wohin soll ich armfelge mich verstecken?

Soll ich die Königin meiden? (Er ziehet den Degen.)

Vielch will ich den Tod durch tausend Wunden leiden.

Unwürdger Knecht/ was unterstehst du dich?

Entblößest du den Degen gegen mich?

Scena XIV.

Claudius, Domitius, Teofena, Tigranes, Artabanus,
Gelsa.

Claud.

Bezwinge/ grosser Held/ des Jornes Wuth/

(zum Artab.)

Und du/darffst du dich unterstehen

(zum Tigr.)

Auf einen König dein Gewehr zu zücken?

Tigr.

Der hat kein Königliches Blut/

Der eines andern Ehr will unterdrücken.

Artab.

Du lügst/ treulofer = = = (Er ziehet den Degen auf ihn.

Teof. aber hält ihn zu rück.)

Teof.

Laß König deinen Horn nicht weiter gehen.

Und tödte nicht den liebsten Ebgemahl.

Artab.

Ist ein geringer Selav dein Ebgemahl?

Tigr.

Ich bin kein Selave/ wie man von mir glaubet/

Ich bin Tigran, (Er zieht den Flor vom Angesicht.)

Mein Unglück daß den Scepter mir geraubet/

Und von dem Thron verfrungen/

Hat mich gezwungen

Den hohen Stand bishero zuverschweigen/

Und unbekand/ bey dir zu leben.

Claud. }

Dom. }

Was höre ich?

§

Es

Art. Es sey verbannet alles hassen.
 Mein werther Freund/laß dich von Artaban
 Zum Zeichen seiner Lieb umfassen. (Er umarmet ihn.)

Claud. Auch Claudius nimt dich
 Zu seinen Freunde an.

Tigr. Es giebt sich diese Seel euch beyden ganz zueigen.
 Hiemit solt ihr auch wissen/
 Daß der Senat,
 Nachdem der Tod den Käyser weggerissen/
 Mich wiederum erwehlet hat.
 Allein /
 Ich werd als Käyser auch eur Freund beständig seyn;

Tigr. }
Trof. } D würdger Käyser!
Artab. Es ist gar billig / daß die Welt
 Das Haupt von einem so berühmten Held
 Umwind mit Lorbeer Reiser.

Scena XV.

Nesbus, Die Vorigen.

Aria.

Nesb. Alles/ alles jauchzt und springet/
 Alles lachet/ alles singet/
 Alles lebt in vollen Freuden/
 Weil der Himmel vor das Leiden
 Lauter/ lauter Glücke bringet. Da Capo.

Dom. Hörstu/mein Sohn/wie deinewegen das Volk erfreuet ist?
Claud. Wie kommets/ daß du so gar unmaßig fröhlich bist?
Nesb. Caligula, der Mause todt " " "
Dom. Du kommst zu spät mit dem Bericht.
Nesb. Sacht/ sacht/ laßt mich doch reden/
 Ich wett/ihr wisset nicht/
 Was ich euch werde sagen.

Caligula

Caligula, der mause todt gewesen/
Und den ich selbst mit halff beklagen/
Der lebet wieder. Dom. Was sagestu?
Claud. Ist's möglich? Nesb. Nu nu/
Last euch doch dienen/er lebt und ist genesen.

Teof. }
Art. } à 3. O frembder Zufall!
Tigr. }

Nesb. Die Thorheit hat aus denen offnen Wunden
Zusamt dem Blut den Ausgang mit gefunden.
Es ist auch schon dem Voleke überall
Bekandt gemacht.
Er wird mit grosser Freud von ihnen jetzt hieher gebracht.

Aria.

Claud. Ihr liebende Gedancken/
Hab ichs euch nicht gesagt?
Bleibt in der Demuth Schrancken.
Wer sich zum Himmel wagt/
Der wird den Frevel büssen/
Und plögl'ich fallen müssen. Da Capo.

Scena XVI.

Caligula, welcher von 2. Römern geführet wird/
Cefonia, Teofena, Domitius, Claudius, Artabanus, Tigranes,
Gelfa, Nesbus.

Aria

Cal. }
Cef. } a2. Amor binde unsre Herzen
Mit beständ'ger Treu zusammen/
Lasse unsre Liebes Flammen
Künfftig viel verliebter scherzen. Da Capo.

Art. Unüberwindlicher Monarch, den Göttern ist bewusst/
Wie sich erfreuet meine Brust/
Dich wiederum gesund zu wissen.

G 2

Gross

Cal. Großmüthiger Artaban, mir ist gar wohl bekandt/
Die Neigung/die dein Herz zu mir gewandt.
Laß dich in meine Armeschließen.

Dom. }
Claud. }^{2.} Großmächtigster/dein Leben machet heut
Die ganze Welt erfreut.

Artab. In diesen/den du hie siehst stehen/
Kannst du den welt-gepriesenen Tigran erkennen.

Cal. Tigran, ich muß dich glücklich nennen.

Ceson. (Nun kan mein Herz sich vergnügen sehen.)

Teof. Ach großer Kaiser/ich steh dich kniend an
Um mein und meines Königs Leben.

Cal. Dein schönes Angesicht ist vielmehr werth
Als was dein Mund begehrt;
Ich will Gemahl und Königreich dir wiedergeben.
Hör' Claudius, du solt mit einem grossen Krieges-Heer
Sie in ihr Land begleiten/
Und vor ihr Wohlergehen streiten.

Claud. Ich bin darzu bereit.

Cal. Hieraus erkenne ieder mann/
Wie sich ein Römisches Herz besiegen kan.

Teof. }
Tigr. }^{2.} Vor solche hohe Gütigkeit

Soll sich das Herz verpflichten/
Den Römischen Jupiter
Ein ewiges Denckmahl aufzurichten.

Alle.

Es frolocke nun die Tyber,
Denn das Leid ist ganz fürüber.
Lieb und Stücke sind verbunden/
Aller Schmerz ist überwunden.

Da Capo.

END E.

155476

AB 155476 (1)

ULB Halle

004 055 845

3

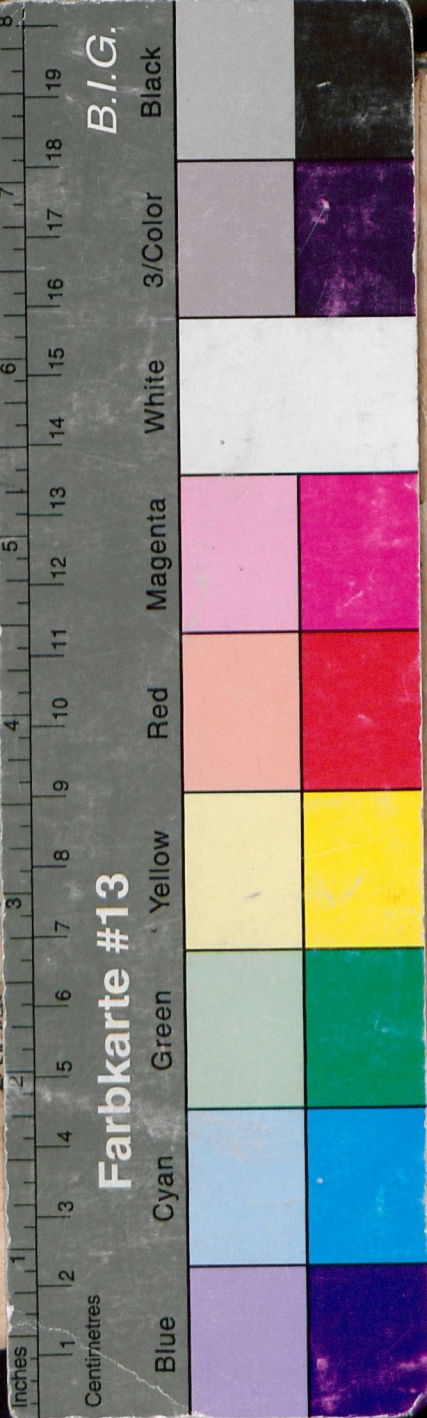


sb.

VD 17







5 *

CAJUS CALIGULA

Burde

Mit Königl. Majestät

in Vohlen

und

Churfürstl. Durchlaucht.

zu Sachsen

allergnädigster Verwilligung

auf dem Leipziger Schau-Platz

in der Oster-Messe 1704.

vorgestellet

in einer

OPERA.